

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Frauenkloster Lichtenthal

Bauer, Benedikt

Baden-Baden, 1896

II. Maria Hof zu Neidingen (Fürstenberg)

urn:nbn:de:bsz:31-32082

Die Friedenweiler Nonnen fingen an, sich wieder von ihren furchtbaren Verlusten zu erholen — da kam das Jahr 1802 und brachte, wie so manch andern Gotteshäusern, auch ihm die Aufhebung; der Konvent wurde aufgelöst, die Nonnen zerstreut und die Güter fielen dem Staate zu.

II. Maria Hof zu Meidingen (Fürstenberg).

Dieses Kloster wurde i. J. 1299 für Frauen aus dem Orden des hl. Dominikus gestiftet und blühte bis zur Zeit der Reformation, wo es infolge der Einführung der neuen Lehre aufgelöst und die Nonnen vertrieben wurden. Wie das Kloster Friedenweiler, so wurde auch Maria Hof i. J. 1575 von Graf Heinrich von Fürstenberg wieder mit Ordensfrauen bevölkert und zwar mit 5 Chorfrauen und 2 Laienschwestern aus dem Cisterzienserkloster Lauingen (Schwaben) und 3 Nonnen von Lichtenthal. Die letztern kamen nach vielen Strapazen, die sie auf der Reise ausgestanden, im Spätjahr 1575 daselbst an, waren aber wenig erbaut über die dortigen Zustände, so daß sie wieder, vor Heimweh krank, nach ihrem schönen Lichtenthal begehrt. Indes begab sich der Ordensgeneral selbst dahin und mahnte die Frauen, im Kloster zu verbleiben und ihr Leben genau nach den Regeln und Satzungen des hl. Ordens einzurichten. Frau M. Sara ward als Priorin eingesetzt; nach ihr übernahm Frau Barbara Kübler das Priorat, wurde aber 1586 wieder abberufen, um die Würde einer Abtissin in Bonmethal zu bekleiden, welches Kloster in der Reformationszeit aufgelöst wurde, nun aber mit Nonnen von Lichtenthal und Friedenweiler aufs neue besetzt werden sollte.

Graf Heinrich von Fürstenberg ließ den Nonnen keine würdige Behandlung angedeihen; er legte ihnen viele

Schwierigkeiten in den Weg und bürdete ihnen viele Lasten auf, unter denen sie recht gedrückt waren. Erst 1591 ließ er auf dringende Vorstellung der Abtissin Barbara Behus von Sichtenthal sich dazu bewegen, dem neu errichteten Kloster eine Abtissin und einen Visitator zu bewilligen; zugleich wurde die päpstliche Bestätigung nachgesucht. Es blühte während 200 Jahren, bis auch ihm, wie Friedenweiler, das traurige Los der Aufhebung zuteil ward.¹⁾

III. Maria Kron oder Rechenhofen.

Belrein von Eselsberg gründete mit Zustimmung seiner Gattin Agnes i. J. 1240 bei Rechenhofen ein Kloster, das den Namen Maria Kron erhielt. Diese Stiftung wurde durch Domherrn Albert von Comersheim erweitert; auch die Grafen von Baihingen machten dem Kloster bedeutende Schenkungen, so daß sie selbst dessen Stifter genannt wurden und ihr Erbbegräbnis in der Klosterkirche erhielten. Visitatoren waren die Aebte von Maulbronn, welche auch alle Aemter im Kloster zu besetzen hatten.²⁾

Als Herzog Ulrich sein Land reformierte und auch in den Frauenklöstern die Annahme der neuen Religion verlangte, da blieb zu Rechenhofen die Aebtissin Paula von Liebenstein mit dem größern Teile des Konvents dem Glauben treu. Aber der Kampf für Bewahrung des Glaubens wurde für sie um so schwerer, weil, wie beim Cisterzienserinnenkloster Sichtenstern, so auch bei den Cisterzienserinnen von Rechenhofen ein Teil der Nonnen vom katholischen Glauben abfiel. Die Folge war, daß das Kloster, zuvor eine Stätte des Friedens, jetzt der

¹⁾ Neue Chronik, S. 140 und f.

²⁾ Neue Chronik, S. 142 und f.